

# Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.“)

Nr. 69.

32. Jahrgang.

1912.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 28. August

Inserions-Gebühren für die fünfmal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklame 20 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

## Die Erkrankung des Kaisers.

Der am Montag nachmittags veröffentlichte ärztliche Bericht stellte eine erhebliche Besserung im Befinden unseres Kaisers zugleich aber auch die Tatsache fest, daß der Erkältungsanfall recht heftiger Natur gewesen war. Er lautet: Nachdem sich am Freitag, den 23. August, morgens, schon eine Steifigkeit der rechten Halsmuskulatur gezeigt hatte, machte sich am Vormittag unter Schüttelfrost und starkem Krankheitsgefühl eine Anschwellung der rechten Halsseite bemerkbar. Bei der Untersuchung fand sich eine Schwellung der rechten Gaumenmandel, Schwellung und große Schmerzhaftigkeit der rechtsseitigen Halsmuskulatur und Anschwellung der vor dem Kopfnicker gelegenen Drüsen. Das sehr erheblich gestörte Allgemeinbefinden hat sich inzwischen wieder gehoben. Die Fiebererscheinungen haben sich verloren, und die Entzündung ist im Rückgang. Immerhin besteht noch eine beratige Bewegungshemmung und Schmerzhaftigkeit der Halsmuskulatur, daß Seine Majestät doch gezwungen sind, von den für diese Woche geplanten Reisen, Paraden und dergleichen Abstand zu nehmen und sich noch einige Zeit völlige Schonung aufzuerlegen.

Die Abreise des Kaiserbesuches in Dresden hat in der sächsischen Hauptstadt eine große Enttäuschung hervorgerufen, da man bereits für den Empfang des Kaisers am morgigen Mittwoch die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und großartige Ausschmückungen vorgenommen hatte, wobei weder Kosten noch Mühen gescheut worden waren. Die Stadtvertretung hatte ihrer Freude über den Besuch durch die Bewilligung von 150 000 Mark für eine Kaiser-Wilhelm-Stiftung zur Verbesserung von Arbeiterwohnungen Ausdruck gegeben. Im Geschäftleben waren Kistenbestellungen für die drei Kaiserstage gemacht worden, für die man einen gewaltigen Fremdenzufluß erwartet hatte, der nun in dem erhofften Maße ausbleiben wird. Nichtsdestoweniger wird man das deutsche Kronprinzenpaar freudig begrüßen und hofft vorläufig, daß Kaiser Wilhelm seinen Besuch bei einer anderen Gelegenheit nachholen wird.

Infolge des Fernbleibens des Kaisers von den Kaisermanövern, also nicht nur von der Parade bei Rößbach und Zeithain, haben eine Reihe Fürstlichkeiten, darunter der Großherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Leopold von Bayern, ihr Erscheinen an den Paraden abgesagt. Die einzelnen Armeekorpsführer sind bereits unterrichtet, daß der Kaiser an den Manövern nicht teilnehmen kann, da der Monarch mit Rücksicht auf sein Befinden sich in der nächsten Zeit die allergrößte Ruhe aufzulegen und vermeiden muß, bei dem jetzigen ungünstigen Wetter längere Zeit im Freien zu bleiben. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ handelt es sich bei der Erkrankung des Kaisers um einen sogenannten Herzensschuß in Verbindung mit der Anschwellung der Nacken- und Halsmuskeln. Inzwischen sei aber bereits eine beachtliche Besserung eingetreten, daß der Kaiser wieder aufstehen konnte.

Der Einzug des Kronprinzenpaares in Wersburg gestaltete sich trotz des schlechten Wetters zu einem glänzenden Ereignis. Die Einzugsstraße war hervorragend geschmückt. Am Bahnhof fand großer militärischer Empfang durch den Kommandierenden General des 4. Armeekorps Sigt von Armin sowie die Divisions- und Brigadegenerale statt. Nachdem der Kronprinz, der in Vertretung seines kaiserlichen Vaters in die Domstadt an der Saale gekommen war, die Front der

Ehrentropfen des Inf.-Regts. 153 abgeschritten hatte, erfolgte der Einzug in die Stadt, bei dem der Kronprinz von seinen Brüdern, den Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, begleitet wurde. Bei der Begrüßung durch den Bürgermeister Haack wünschte dieser dem Kaiserpaar baldige Genesung. Auf dem ganzen Wege zum Schloß, auf dem Schulen und Gewerkschaften Spalier bildeten, wurden das Kronprinzenpaar und die Prinzen lebhaft begrüßt. Im Schloß war großer Zivilempfang, dem sich später eine Parade auf anschloß. Das große Konzert, das vor dem Schloß von sämtlichen Musikern des 4. Armeekorps ausgeführt wurde, hatte eine gewaltige Menschenmenge angezogen. Lebhaft bebauert wurde, daß am heutigen Dienstag die Parade bei Rößbach ausfallen mußte, wo am 5. Oktober 1757, also vor nahezu 150 Jahren, der „alte Fritz“ mit 22 000 Mann eine doppelt starke französische Heeresmacht glänzend geschlagen und viele Gefangene gemacht und selber nur 91 Mann verloren hatte.

Sämtliche deutsche Bundesfürsten und zahlreiche ausländische Souveräne haben herzliche Beileids-telegramme nach Wilhelmshöhe gesandt, in denen sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Unpäßlichkeit des Kaisers bald behoben sein möchte. Besonders herzlich war das Telegramm des greisen Prinzregenten Luitpold von Bayern, über dessen Befinden in den letzten Tagen falsche Gerüchte verbreitet waren, der sich aber des besten Wohls erfreut.

## Hundschau.

Berlin, den 26. August 1912.

Die Mobilisierung der Schweizer Truppen für die „Kaisermanöver“ hat bereits begonnen, und die ersten Truppen sind schon ins Manövergelände abgerückt. Der Antritt des deutschen Kaisers sieht man im ganzen Schweizlande mit freudiger Erwartung entgegen, zumal in Zürich versprochen die Kaiserstage nach den bisher getroffenen Vorbereitungen geradezu glänzend zu werden. Die Sicherheitsmaßregeln, von denen früher viel die Rede war, und die man für nicht genügend hielt, werden von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten von Zürich, Vogelbacher mit drakonischer Strenge durchgeführt. Außer mehreren Generalen, die den Kaiser begleiten, werden noch über 30 fremdländische Offiziere den Manövern beiwohnen, durch die ihr Leiter, Oberst Wille zeigen will, daß er aus der Bürgergarde nach dem Vorbild der deutschen Armee ein modernes Heer geschaffen hat. Einige Sorge macht den Schweizern die Erkrankung des Bundespräsidenten Forrer, durch die vielleicht das Empfangsprogramm einige Abänderung erfahren wird.

Für die Besetzung des Kaisers Zutritts von Japan ist ein so umfangreiches und mit traditionellen Gebräuchen, die ein Alter von mehreren Jahrtausenden aufweisen, ausgeschmücktes Programm zusammengestellt worden, daß es einem beim Anblick dieses Schriftstückes schwer fällt, an ein modernes Japan mit abendländischer Kultur zu glauben. So wird unter andern der Sarg mit dem Leichnam des Kaisers auf einem zweistöckigen Karren aus Zypressenholz befördert werden, den vier schwarze Dämonen ziehen, denen hohen Hofrang verliehen wurde. Die endgültige Besetzung des Mikado findet zu mitternächtiger Stunde statt. — Prinz Heinrich von Preußen wird nach der Teilnahme an der Besetzungsfeste des Mikado einen mehr-

wöchigen Aufenthalt zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse Kautschou in Singtau nehmen und dort namentlich mit der deutschen Kaufmannschaft in Verbindung treten.

Wenn auch deutscherseits jede Einmischung in die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen vermieden worden war, so hat die deutsche Regierung auf Grund des deutsch-französischen Marokko-Abkommens vom 4. November 1911 Protest eingelegt gegen die Errichtung einer Zollgrenze zwischen französisch- und spanisch-Marokko. Die den Franzosen aus diesem Protest erwachsenden Schwierigkeiten dürften einen neuen Beweis für die Sorgfalt erbringen, mit der die deutschen Interessen bei Abfassung obigen Abkommens gewahrt worden sind.

Auch heute ist ein Fortschritt zum Besseren aus Albanien ebensowenig, wie von der montenegrinischen Grenze zu melden. Die Situation bleibt dauernd ernst. Es sind wohl eine Anzahl Albanesen in ihre Dörfer zurückgekehrt, aber eine wesentliche Beruhigung ist dadurch kaum erzielt worden. Die bringenden Maßnahmen der Mächte, besonders von Seiten Rußlands, in Cetinje haben noch keinen durchschlagenden Erfolg gezeitigt. Die türkische Regierung, die sich zu einem entscheidenden Schritt augenscheinlich nicht entschließen kann, sieht sich nach wie vor den größten Schwierigkeiten im Westen des Osmanenreiches gegenüber. Diesbezügliche optimistische Meldungen von amtlicher Seite aus Konstantinopel müssen mit Vorsicht aufgenommen werden.

Nachdem nunmehr alle Signatarmächte des Berliner Vertrages, auch Frankreich, sich bereit erklärt haben, in den vom Grafen Berchtold angeregten Meinungsaustrausch einzutreten, werden zur Zeit seitens der Kabinete die österreichischen Vorschläge über den Gegenstand der Besprechungen, über die Form, in der diese erfolgen sollen, sowie über den Ort, wo die Verhandlungen stattfinden werden, erwartet. Wie man erfährt, werden diese Vorschläge sofort nach Rückkehr des Grafen Berchtold nach Wien erfolgen. Unrichtig ist, daß bereits beschlossen sei, die Votkschaster in Konstantinopel mit den Besprechungen zu beauftragen.

Die diesjährigen Manöver werden in allen Ländern durch das anhaltende Regenwetter sehr erschwert. In England hat man daher, wie im vorigen Jahre schon, von der Abhaltung der Herbstmanöver Abstand genommen, zumal man auf dem britischen Inselreich mit dem Einbringen der Ernte noch weit im Rückstand ist. In der Schweiz und in Oberitalien sind infolge des Unwetters mehrere Patrouillen abgestürzt. Bei Jaroslau hat sich während der Manöver des 10. österreichischen Armeekorps ein Unglücksfall ereignet, der an einem ähnlichen erinnert, der sich während der vorjährigen Herbstmanöver bei Dschag an der Elbe ereignet. Wie dort ist auch bei Jaroslau eine aus zwölf Husaren bestehende Patrouille beim Uebersehen des Saufusses ertrunken. Eine amtliche Bestätigung dieses tragischen Unglücksfalles, das in erschütternder Weise das alte Reiterlied „Notgenot . . .“ illustriert, liegt noch nicht vor. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ sind nur 8 Reiter ertrunken, während 4 Unterleutnants gerettet werden konnten. Bei dem Dorfe Secajsla sollen 1 Wachtmeister und 5 Mann in einen Sumpf geraten und umgekommen sein.

**Frankreich.** Die Lage in Marokko ist überaus ernst geworden. Die Vorgänge in der südmarrakochischen Hauptstadt Marrakesch, in welcher der erbitterte Franzosenfeind und Gegenkandidat El Hiba die unbeschränkte Herrschaft ausübt, haben in Paris eine panikartige Erregung hervorgerufen. El Hiba hält mit seinen 6000 Mann gut bewaffneter und ausgebildeter Truppen die vier in Marrakesch zurückgebliebenen Franzosen als Geiseln. Der Fezener Generalkonsul Boutey magt daher auch nicht, Truppen gegen den Mächtigen zu entsenden, aus Furcht, ihr Erscheinen könnte die Ermordung der vier Gefangenen zur Folge haben. Mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen kann Boutey auch so wie so nicht an einen Feldzug gegen den Sultan des Sidens denken. Es wird der französischen Regierung daher nichts anderes übrig bleiben, als sehr bald weitere erhebliche Verstärkungen nach Marokko zu entsenden. — Ein soeben in Paris abgehaltener Ministerrat beschloß, dem General Boutey alle Verstärkungen zu senden, die er verlangen könnte, und die die Ereignisse und die unbestreitbar schlechte Lage des Protektoratslandes erzwingen könnten. Wenn man die Nachricht einer Niedermetzelung der Franzosen in Marrakesch erhielt, würde sofort ein Vorstoß beschloffen werden, und man würde nicht einen Moment aufsitzen, die nötigen Truppen aus Frankreich zu senden, um Marrakesch um jeden Preis in die Gewalt zu bekommen. Man nimmt aber vorläufig noch an, daß die vier in Marrakesch zurückgebliebenen Franzosen in Sicherheit sind.

**Türkei.** Die russische Regierung hat zwar neuerdings sowohl in Konstantinopel wie in Cetinje sehr ernstlich zur Ruhe ermahnt, indessen sind die Feindseligkeiten an der türkisch-montenegrinischen Grenze noch nicht eingestellt. Die Meldung, daß eine vollständige Einigung zwischen der Türkei und Montenegro dank der russischen Vermittlung erzielt sei, sind unzutreffend.

## lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 27. August 1912.

— (Der Sedantag) wurde soeben durch Ministerialerlaß als Schulfesttag für ganz Preußen erklärt, so daß es hinfür eine Anweisung von Fall zu Fall nicht mehr bedarf.

— (Sedanfeier.) Wie wir hören, werden die ehemaligen Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 Montag den 21. September im Clublokal „Amdenhub“ eine Sedanfeier veranstalten, um alte Erinnerungen an die glorreichen Feldzüge nach zu rufen und einige gemüthliche Stunden in alter Kameradschaft zu verleben. Näheres durch Annonce der nächsten Nummer.

— (Die Obsternie in Schlesien) ist in diesem Jahre überaus ausgefallen. Die Obstbäume tragen Früchte, wie seit langer Zeit nicht mehr. Birnen und Äpfel hängen hübschweise an den schwandelnden Zweigen, die sich schon jetzt unter den ungewohnten Lasten herniederbiegen. Überall sind die Früchte groß und saftreich, auch eine schöne, rosige Färbung beginnt sich bei Äpfeln abzuzeichnen. Bäume, welche auf eine besonders große Spielart rechnen, sieht man bereits hier und da den Obstbestand lichten, das heißt es werden alle kleinen, kümmerlichen Früchte abgeerntet. Dadurch nehmen die übrigen Früchte an Größe und Saftgehalt zu.

— (Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse der 1. Preuß. Süddeutschen (227. Kgl. Preuß.) Klassenlotterie muß bis zum 2. September abends 6 Uhr geschehen.

— (Die Automobilunfälle) haben auch im jüngsten Berichtsjahre wieder erheblich zugenommen und 343 Tote sowie 4262 Verwundete gefordert. Die Zahl der Unfälle hat in den letzten Jahren sich unverhältnismäßig stark vermehrt. Aber wenn auch nur eine Zunahme im Verhältnis zur Vermehrung der Automobile festgestellt zu werden brauchte, wäre das schon eine betrübende Erscheinung, die darauf schließen lassen müßte, daß unsere Chauffeure ihren Pflichten nicht in dem erforderlichen Maße entsprechen.

**Sennersdorf, 26. August. (Diebstahl.)** Seit vielen Jahren ist hier wieder ein Einbruch und diesmal frecher Art verübt worden. Das Gasthaus mit Fleischerrei von Alois Ortelt liegt hart an der Offizierstraße. Besten Freitag früh zwischen 12 und 1 Uhr drückten Diebe die Fensterscheiben in das Schanlkloß und in die Fleischerrei nach der Straße zu ein, und stahlen Schnaps in Flaschen, Haren, Zigaretten, Billardbälle, ein halbes Schwein, eine Hindschnecke, geräucherter Schinken, Wurst, Speck und dergl. mehr. Der Schaden dürfte sich auf 150 Mark belaufen. Nachbarsleute haben bemerkt, wie um diese Zeit ein Fuhrwerk langsam beim Galopp vorüber und nach kurzem Aufenthalt in vollem Galopp zurücklief. Die anfängliche Vermutung, daß Higeuner die Täter sein könnten, dürfte nicht zutreffen. Bis jetzt sind die Diebe noch nicht ermittelt. — Gleichzeitig wurden dem Stellenbesitzer Albert

Sauer von hier 2 Käufer Schweine, jedenfalls von denselben Dieben, gestohlen.

**Groß-Meudorf (bei Reife), 26. August.** (Zu den großen Unterschlagungen im Worschußverein) ist noch folgendes nachzutragen: Die beiden Vorstandsmitglieder, die Gutshaus des Vereins zu umfangreichen, fehlgeleiteten Spekulationen benutzt hatten, sind der Rentamt Striegel und der Kontrolleur Masel. Die Beruntreuungen liegen mehr als zwei Jahre zurück und wurden bisher durch falsche Bilanzstellungen verdeckt. Da die Revision noch nicht beendet ist, läßt sich auch nichts Bestimmtes über die Höhe der unterschlagenen Summen sagen. Die beiden ungetreuen Beamten sind in Haft genommen worden. Die Vereinsschäfte sind in völliger Ordnung. Es läßt sich annehmen, daß die Fehlstimmen durch das Geschäftsaufhaben der Meudorer vollkommen gedeckt werden, so daß eine Gefahr für die Sparcasseler vermuthlich nicht vorhanden ist.

**Friedland O.-S., 25. August. (Maulbeerernte.)** Wie lobend die Maulbeerernte in diesem Jahre war, erhebt daraus, daß in Bygod zwei Händler stationiert waren, die für den Bier bis 15 Pf. zahlten und täglich Beeren für rund 1000 Mark abnahmen, was einer Masse von 7000 bis 8000 Knern täglich entspricht. Bei einer Zeit von etwa 40 Tagen, in welche das Lesen fiel, stießen den Beerenjuchern somit rund 40000 Mark zu, ein Betrag, der gegenüber dem geringen Werte der Beeren reichhaltig genannt werden muß.

**Leobschütz, 25. August. (Regiments-Geschenk.)** Dem Ausfühler Gustav Krause in Dirschel hiesigen Kreises ist kürzlich von dem Oberst von Kleinschmidt, Regimentskommandeur im Jägerregiment Nr. 38 in Glatz, folgendes Schreiben zugegangen: „Beim Regiment ist aus den im Jahre 1866 bei Solitz eroberten Gefäßen ein Fonds vorhanden, aus dem an ehemalige Angehörige des Regiments, welche bei Solitz gefolgt haben, kleinere Beträge als Unterstüßung gezahlt werden können. In Anbetracht Ihrer bei dem vorgenannten Gefecht mit erworbenen Verdienste macht sich das Regiment nun die Freude, als Anerkennung hierfür . . . Mark überweisen zu lassen.“ Herr Krause hat in dem blutigen Gefecht bei Solitz mit Helmbreit gefolgt, wo er Stundenlang im dichtesten Augetrieben gefanden und schließlich schwer verwundet vom Schlachtfelde getragen werden mußte, da ihm ein feindliches Geschöß den Mastdarm durchbohrt hatte. Nur durch geschickte Operation und dank seiner kräftigen Körperkonstitution ist er am Leben erhalten worden. Krause zählt jetzt 67 Jahre.

**Cosel, 25. August. (Von Begelelagerern zu Tode mißhandelt.)** Der Stellenbesitzer Kalus aus Friedersdorf bei Bergglogau war nach Cosel zu einer vierzehntägigen Lebung einberufen worden. Am Dienstag wurde er entlassen und fuhr mit einem Rad nach Friedersdorf. Im Lwardorfer Walde wurde er von zwei Männern überfallen, beraubt und derartig mißhandelt, daß es ihm wohl noch gelang, sich bis in das Dorf zu schleppen, kurze Zeit darauf starb er.

**Beuthen O.S., 24. August. (Das Reichsgericht)** verurteilt die Revision des Fleischmeisters Reichs Kaby, der am 19. Juli vom Schmutzgericht Beuthen wegen gemeinschaftlich mit dem Fleischergesellen Timotheus Kondziala begangenen Raubmordes an dem Handelsmann Ghaim Gapper zum Tode verurteilt wurde. Kondziala legte keine Revision ein.

**Kattowitz, 25. August. (Erschossen.)** Sonnabend nacht gegen 3 Uhr wurde auf der Bahnhofstraße der Polizeisergeant Voral von dem ehemaligen Comptoiristen Solitz erschossen. Der Täter befand sich mit mehreren Bekannten in dem Nebenplatz in der Johannisstraße. Dort entzündeten Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Auf der Straße selbst schrie und tobte Solitz und gab mehrere Schüsse ab unter der Drohung, jeden niederzuschießen, der sich ihm nähern würde. Der auf der Bahnhofstraße diensttuende Polizeibeamte Voral, durch die Schüsse aufmerksam gemacht, begab sich in die Johannisstraße, um nach der Ursache zu sehen. Als der Polizeibeamte den Tobenden nach der Wache bringen wollte, gab dieser zwei Schüsse ab, von denen einer das Herz Voral durchbohrte. Er verschied nach wenigen Minuten. Solitz wurde festgenommen.

**Kattowitz, 25. August. (Eine Anzahl von Typhusfällen)** sind in den letzten Tagen in Kattowitz festgestellt worden. Die Erkrankungen ereigneten sich in der Gegend der Friedrichstraße, auf der Grenzkraße, also am Anfang der Gemeinde Hamodie. Wie die „Katt. Bzg.“ erfährt, sind bis jetzt 14 Personen im städtischen Krankenhause eingeliefert worden, Erwachsene und Kinder, jedoch keine erwachsenen männlichen Personen. Unter den Erkrankten befinden sich Kinder von einem Jahre ab. Einige Fälle liegen ziemlich schwer. Auch im Boguskiöcher Krankenhause liegen Typhuskrante. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht festgestellt, doch wird ärztlichseits vermutet, daß schlechte Milch schuld daran sein soll, und zwar dürfte es sich um solche Milch handeln, die über die Grenze gekommen ist.

**Lublinitz, 25. August. (Vier Banditen erschossen, fünf verhaftet.)** Aus Gienstschau wird gemeldet: Das Beispiel der Pariser Automobilkapanten Garnier und Genossen, die in einem Hause verhaftet, eine regelrechte Schlacht gegen Polizei und Militär lieferten, scheint auch bei uns Schule gemacht zu haben. Die Polizei ermittelte hier eine gefährliche Verbrecherbande, welche ihre Raubzüge bis nach Galizien ausdehnte. Als die Polizisten in das von der Bande bewohnte Haus eindringen, wurden sie von den Banditen mit Revolvergeschüssen empfangen. Alle Fenster und Türen des Hauses waren von bewaffneten Banditen

besetzt, die sich erst zurückzogen, als die Polizei ein Schnellfeuer eröffnete. Nach dem Eintreffen von Militär wurde ein Sturm auf das Haus unternommen. Zunächst wurden die Türen gesprengt. In einer Art von Verhau leisteten drei mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Banditen verzweifelten Widerstand. Erst nach etwa 50 Schüssen waren zwei von ihnen unerschädelt gemacht, während der dritte entfloß. Nach blutigem Kampfe wurden zwei andere Banditen erschossen und fünf verhaftet. Die übrigen drei flüchteten durch ein Fenster. Bei dem Kampfe wurden mehrere Soldaten verwundet. Im Hause fand man ein ganzes Waffenlager sowie zahlreiche von Minderungen und Ueberfällen herrührende Gegenstände.

**Glogau, 25. August. (Eine eigenartige Zahnoperation)** leistete ein hiesiger Handwerksmeister. Er führte den schmerzhaften Eingriff in der Weise aus, daß er in eine Schnur eine Schlinge machte, diese um den zu ziehenden Zahn legte und die Enden der Schnur an einem Nagel befestigte. Den der biedere Meister in den Türpfosten geschnitten hatte. Nun begann das eigentliche Zahnziehen, indem der Patient schwingende Bewegungen mit dem Kopf ausführte, der Zahn leistete jedoch erfolglosen Widerstand. Unser Held wollte nun von dem anscheinend erfolglosen Beginnen ablassen, als er jedoch die Schlinge von dem Zahn entfernen wollte, war dies nicht mehr möglich, da dieselbe zu fest angesogen war. Nach entschlossenem Beginn nun die Prozedur von neuem und wurde solange fortgesetzt, bis der Zahn den dauernden, gewaltsamen Anzügen nachgab. Diese Art des Zahnziehens erinnerte sehr an die Methode des altbekannten Doktor Eisenbart und ist höchstens in Wigblättern zu finden. Aber trotzdem ist die Geschichte wahr und geschah zu Glogau im August des Jahres 1912.

**Glogau, 27. August. (Schwere Vergiftung.)** Am letzten Freitag bereitete die Frau des Pferdehändlers Wamsky in Diegitz, Kreis Glogau, ein Gericht Pilze zum Mittagessen zu. Nach dem Genuß der Pilze erkrankte die ganze Familie, Großmutter, Mann, Frau und zwei Kinder, unter schweren Vergiftungssymptomen. Am Sonntag ist die 40jährige Frau und der 13jährige Sohn gestorben. Die Großmutter und die achtfährige Tochter schweben in Lebensgefahr. Sie sind in das städtische Krankenhaus in Glogau eingeliefert worden. Der Mann befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Sprottau, 25. August. (Butterkrieg.)** Heute vormittag ist es auf dem Wochenmarkt zu einem Butterkrieg gekommen, der zu erregten Szenen geführt hat, weil die Händler bis zu 1,60 Mark für das Pfund Butter verlangten. Durch die Einwirkung einer Kommission von drei Damen und drei Herren, die in einer öffentlichen Versammlung dazu gewählt worden waren, wurden die Händler schließlich gezwungen, das Pfund für 1,20 Mark zu verkaufen.

**Bunzlau, 25. August. (Wütende Bienen.)** In Heiligensee erlitten die Bienen beim Häusler Dietrich acht Führer und einen wertvollen Hund. Auch Frau Dietrich wurde derart gestochen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Westwasser O.-L., 25. August. (Münzenfund.)** Die wissenschaftliche Untersuchung der vor einigen Wochen bei Wabelsdorf, Kr. Spremberg, gemachten bedeutenden Münzenfunde hatte folgendes Ergebnis: Es sind 4 goldene und 268 silberne Münzen, die fast ohne Ausnahme im 15. Jahrhundert geprägt worden sind, also fast 500 Jahre sind. Es wird angenommen, daß sie der einstmalige Besitzer um das Jahr 1510 in Sicherheit gebracht hat. Der Fund ist in seiner Zusammenfassung typisch. Ein großer Teil der Münzen sind Großden unter denen natürlich die Münzen des Landesherren — die Lausitz gehörte bis 1623 zu Böhmen — am meisten vertreten sind. Böhmisches Ursprungs sind 155 Münzen. Aus anderen Ländern sind je nach der Entfernung mehr oder weniger in dem Funde enthalten. Von den vier goldenen Goldstücken sind 2 böhmisch-ungarischen Ursprungs. Zwei Goldgulden stammen aus ziemlich entfernten Gebieten, den freien Reichsstädten Hamburg und Nordlingen.

## 45) Minister und Bauer.

Roman von H. Faidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Langsam und schwer gingen für Döwitz die Tage hin. Er und Sparrenberg kamen nur selten zur Ruhe, denn es gab ein stetes Hin und Her zwischen ihnen und Hedbins Verteiliger. Es mußten unaufhörlich neue Zeugen aufgesucht, genaue Daten beschafft, falsche richtig gestellt werden.

Hedbin und seine Gattin konnten nicht ganz unwissend bleiben, daß Döwitz sich viele Mühe in ihrer Sache gab. Aber sie wandten sich bitter ab und schloffen die Augen, um es nicht sehen zu müssen. Besuche kamen selten zu ihnen und wurden niemals empfangen.

Zimmer näher rückte der verhängnisvolle Tag. Der Finanzrat von Weber hatte seine Geschäfte wieder übernommen und der wirkliche Geheimrat von Melburg an Hedbins Stelle den Posten des Staatsministers.

Sich nach längeren Wochen unter so veränderten Verhältnissen wieder einzuarbeiten, um so mehr als



auch bei den Subalternbeamten Veränderungen stattgefunden, war für Herrn von Weber nicht leicht.

Auf dem Wege zur Finanzdirektion dachte er eben an eine zu erlebende Sache, in der ihm Unklarheiten aufgekommen waren, als er an einem vor einem hübschen villenartigen Hause ausgespannten Möbelfragen vorüber mußte, dessen Inhalt zum größeren Teil das ganze Trottoir verperrte, während ein studentisch aussehender junger Mann und zwei Kinder einzelne Stücke in das Haus trugen.

Weber schob sich durch den im Vergleich zum Hause ziemlich ärmlichen Hausrat an der Tür vorüber, als ihm aus derselben der Kabinettskanzlist Reimers entgegen trat. Gerade an den dachte er eben.

Er begrüßte den schon zurückfahrenden Mann lebhaft. Es paßte die Gelegenheiten, ihn zu befragen, ganz vortrefflich. Reimer mußte immer alles, was in der Kanzlei vorkam; vielleicht konnte der Auskunft geben.

„Ei sieh, Reimers, im Umzug begriffen? Ja, ja, ich erinnere mich, Sie haben zwei Tage Urlaub genommen! Nettes Haus dies!“

„Das ist unser eigenes Haus, Papa hat es gekauft!“ sagte die kleine, etwa achtjährige Tochter Reimers' mit stolzer Befriedigung.

„Ei nicht so naheweis, hurtig voran!“ trieb der höflich grüßende Student die kleine vorwärts, während der Vater ihr einen ärgerlichen Schubs gab.

„Hauseigentümer? Da gratuliere ich!“ hatte der Finanzrat freundlich gesagt und dann seine Frage wegen der Unklarheit in der betreffenden Sache vorgebracht. Reimers mußte sofort Bescheid. Er galt mit Recht für einen brauchbaren Arbeiter, aber es schien ihm irgend wie verlegen zu machen, daß der Vorgesetzte ihn bei Dienstmannarbeit traf, wie er eine blaue Schürze trug. Er murmelte etwas der Art, erzählte verworren, daß er das Haus natürlich nicht gleich bezahlen könne — nur eine kleine Anzahlung — und sprach überhäufig, verwirrt sich, war ganz heiß und rot geworden, machte überhaupt auf Weber trotz der guten Auskunft keinen angenehmen Eindruck.

Als der Finanzrat weiter gegangen war, blickte es ihm klüchtig durch den Sinn: „Was doch jetzt alles Hauseigentümer wird! Dem Reimers ging es geradezu kümmerlich, und nun kauft der Mensch sich ein Haus! Wie mag er nur die Anzahlung beschaffen?“ In der nächsten Minute hatte er aber Reimers und dessen Haus völlig vergessen.

Die nächste Woche brachte den Prozeß Hebbins vor das Schwurgericht.

Am Tage vorher saß Weber auf der Finanzdirektion angestrengt arbeitend an seinem Schreibtische, als der Bedell ihm eine Karte hereinbrachte. Es war ihm bei seiner tiefen Verstimmung ganz lieb, unterbrochen zu werden, aber dies Gefühl schwand, als er auf die Karte blickte.

Er hatte seinen vor Glück begünstigten Nebenbuhler seit jenem Morgen noch nicht wiedergesehen, ihn auch geradezu gemieden, in einer peinlichen Scheu, dem Manne in die Augen sehen zu sollen, dem er in der tiefen Erregung jener Stunde sein Geheimnis rüchhaltslos entzählte.

—\* (Allerlei Neues.) Von einem herben Mißgeschick ist die Familie Duas in Klein-Wöllau heimgesucht. Der zwölfjährige Sohn Duas wurde vom Blitz getroffen und getötet. Die Mutter wollte ihren Mann zur Rettung holen, da sah sie, daß ihn ebenfalls der Blitz getötet hatte. Ein Kind, das er in seinen Händen hielt, war vollkommen unverletzt. In benachbarten Augenblick eilten drei Männer herbei mit der Meldung, daß das Wohnhaus in Flammen stehe, was bis dahin noch keiner von den Bewohnern gemerkt hatte. Die beiden Töchter wurden in die Scheune getragen. An ein Netzen der Sachen des Wohnhauses ist gar nicht zu denken gewesen. — In dem letztgenannten Orte Ober-Somburg wurden während eines Gewitters drei Personen, die in einem Gartenbauern vor dem stürmenden Regen Schutz gesucht hatten, durch einen Blitz getötet. Man fand alle drei zusammengekauert als Leichen auf. — In Knechtlingen (Wohringen) verschluckte ein Arbeiter beim Biertrinken eine Welspe, die ihm im Schilde einen Stich versetzte und den Tod des Mannes durch Entzünden herbeiführte. — Durch Genuß selbstgelegter Schwämme erkrankten in der Stadt a. d. Haardt fünf Personen an Bluterkrankheit. Von den Erkrankten sind drei Personen, eine Witwe und deren neunjähriger Enkel, sowie ein Dienstmädchen, gestorben, die anderen Kranken liegen noch darnieder. — Die Oberarztmeister am Hauptbahnhof in München, Müller und Spottenhammel sowie ihre Gattinnen, erkrankten nach dem Genuß von selbstgelegten Pilzen. Die beiden Frauen sind gestorben, die Männer liegen lebensgefährlich krank darnieder. — In der rumänisch-amerikanischen Petroleumraffinerie erfolgte infolge Mangel eines Kessels eine Explosion. 23 Personen wurden getötet. — Nach einem Diner, das der Bürgermeister einer Stadt bei Neapel gab, erkrankten sämtliche Teilnehmer. 60 davon starben unter schweren Bewußtseinsstörungen, die übrigen befinden sich zum Teil in Lebensgefahr. — Als von Schlagschiff „Superbe“ in der Nähe von Portland Bill, Weymouth, ein Boot herabgelassen wurde, in dem 16 Mann Platz genommen hatten, gab das Gleittau nach und alle stürzten in die Wellen. Es wurden ihnen sofort Tauen und Rettungsringe zugeworfen. Fünf Offiziere sprangen ins Wasser, um die Matrosen zu retten. Nur den Anstrengungen der Offiziere ist es zu danken, daß nur zwei ertranken. Die übrigen wurden gerettet.

—\* (Die Sturmfahrt der „Victoria Luise“ in Sachsenlande) hat dem starren System des Grafen Zeppelin neue Sympathien erworben. Dem Unwetter, mit dem der Luftkrieger zu kämpfen hatte, hätte kein anderes Luftschiff und erst recht keine Flugmaschine Stand gehalten. Innerhalb 30 Sekunden wurde das Luftschiff aus einer

Sein Herz tat ein paar rasche, harte Schläge; er mußte sich sehr zusammen nehmen.

In dieser Nervosität gab er sich noch steifer und kälter als sonst.

Dagegen sprach aus Döwky eine bei diesem ganz fremde, sorgenvolle Spannung und Unsicherheit. (Fortsetzung folgt.)

### Berichtigtes.

Berlin. Der Brand des Berliner Theaters des Westens, der das ganze Bühnenhaus und einen Teil des Zuschauerraums zerstörte, war einer der größten Brände in der deutschen Theatergeschichte. Daß keine Menschen dabei umgekommen sind, war nur dem Umstand zu verdanken, daß das Feuer nicht während einer Vorstellung ausgebrochen war. Sonst wäre eine Katastrophe unausbleiblich gewesen. Das Bühnenhaus, das viele wertvolle Kostüme barg, war bald vollständig ausgebrannt, worauf die Mauer zwischen dem eisernen Vorhang und der Decke alsbald in sich zusammenstürzte und der Brand in den Zuschauerraum übertrug wurde. Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, wird auf eine Million Mark geschätzt, ohne die Verluste, welche die Theaterdirektion durch den Ausfall der Spielzeit erleidet. Damit die zahlreicheren Künstler nicht brotlos werden, sollen in anderen Theatern Gastspiele veranstaltet werden, bis der Umbau fertiggestellt ist. Die Ursache des Feuers ist entgiltig in einer Brandstiftung aus Mache gegen den Direktor Monti oder den Eigentümer des Theaters, Baumeister Schring zu sehen.

—\* (Allerlei Neues.) Von einem herben Mißgeschick ist die Familie Duas in Klein-Wöllau heimgesucht. Der zwölfjährige Sohn Duas wurde vom Blitz getroffen und getötet. Die Mutter wollte ihren Mann zur Rettung holen, da sah sie, daß ihn ebenfalls der Blitz getötet hatte. Ein Kind, das er in seinen Händen hielt, war vollkommen unverletzt. In benachbarten Augenblick eilten drei Männer herbei mit der Meldung, daß das Wohnhaus in Flammen stehe, was bis dahin noch keiner von den Bewohnern gemerkt hatte. Die beiden Töchter wurden in die Scheune getragen. An ein Netzen der Sachen des Wohnhauses ist gar nicht zu denken gewesen. — In dem letztgenannten Orte Ober-Somburg wurden während eines Gewitters drei Personen, die in einem Gartenbauern vor dem stürmenden Regen Schutz gesucht hatten, durch einen Blitz getötet. Man fand alle drei zusammengekauert als Leichen auf. — In Knechtlingen (Wohringen) verschluckte ein Arbeiter beim Biertrinken eine Welspe, die ihm im Schilde einen Stich versetzte und den Tod des Mannes durch Entzünden herbeiführte. — Durch Genuß selbstgelegter Schwämme erkrankten in der Stadt a. d. Haardt fünf Personen an Bluterkrankheit. Von den Erkrankten sind drei Personen, eine Witwe und deren neunjähriger Enkel, sowie ein Dienstmädchen, gestorben, die anderen Kranken liegen noch darnieder. — Die Oberarztmeister am Hauptbahnhof in München, Müller und Spottenhammel sowie ihre Gattinnen, erkrankten nach dem Genuß von selbstgelegten Pilzen. Die beiden Frauen sind gestorben, die Männer liegen lebensgefährlich krank darnieder. — In der rumänisch-amerikanischen Petroleumraffinerie erfolgte infolge Mangel eines Kessels eine Explosion. 23 Personen wurden getötet. — Nach einem Diner, das der Bürgermeister einer Stadt bei Neapel gab, erkrankten sämtliche Teilnehmer. 60 davon starben unter schweren Bewußtseinsstörungen, die übrigen befinden sich zum Teil in Lebensgefahr. — Als von Schlagschiff „Superbe“ in der Nähe von Portland Bill, Weymouth, ein Boot herabgelassen wurde, in dem 16 Mann Platz genommen hatten, gab das Gleittau nach und alle stürzten in die Wellen. Es wurden ihnen sofort Tauen und Rettungsringe zugeworfen. Fünf Offiziere sprangen ins Wasser, um die Matrosen zu retten. Nur den Anstrengungen der Offiziere ist es zu danken, daß nur zwei ertranken. Die übrigen wurden gerettet.

—\* (Die Sturmfahrt der „Victoria Luise“ in Sachsenlande) hat dem starren System des Grafen Zeppelin neue Sympathien erworben. Dem Unwetter, mit dem der Luftkrieger zu kämpfen hatte, hätte kein anderes Luftschiff und erst recht keine Flugmaschine Stand gehalten. Innerhalb 30 Sekunden wurde das Luftschiff aus einer

Höhe von 300 Metern auf etwa 100 Meter herabgedrückt, einmal näherte es sich im Sturm und Regen sogar 15 Meter dem Erdboden, trotzdem stieg der Luftkrieger wieder in die Höhe und erkämpfte sich Meter um Meter Terrain. Hatte er auf der Einfahrt von Götba nach Chemnitz eine Nordostgeschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde erreichen können, so fuhr das Luftschiff auf der Rückfahrt immer noch 40 bis 45 Kilometer Geschwindigkeit, erzielte also im beständigen Unwetter fast dieselbe Geschwindigkeit als die französischen Ventballons bei ruhigem Wetter. Hatte schon das Aeroplanturrier eine Ueberlegenheit der „Zeppelins“ offenbart, so hat die zehnstündige Sachsenfahrt der „Victoria Luise“ jeden Zweifel an der Widerstandsfähigkeit des Zeppelintyps beseitigt. Den Fahrten der „Victoria Luise“ in Sachsenlande sollen im Herbst solche der „Sanja“ folgen.

—\* (Automobilunfall.) Auf der von Eichwald nach Zinnwald (Böhmen) führenden Straße stieß das Automobil des Bergwerksdirektors Häusler, in dem sich dessen Gemahlin befand, mit einem ihm entgegenkommenden Automobil zusammen. Der Zusammenstoß war furchtlich. Beide Kraftwagen wurden vollständig zertrümmert. Frau Häusler und ihre Tochter erlitten so schwere lebensgefährliche Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit auf der Straße starben. Die Insassen des zweiten Automobils erlitten nur geringe Verletzungen.

—\* (Die großen Unterschlagungen bei den Berliner Banken) haben mit den Desastrationen der Raffinieren Haase, Bruning und Zebell noch nicht ihr Ende erreicht, denn soeben wurde bei einer Revision der Kassen des Schaaffhausenschen Bankvereins festgestellt, daß 120000 Mark in preussischen Konfols verschwendet waren. Während der Revision ergriß der Depotverwalter Friedrich Klossch aus Charlottenburg die Flucht, wurde aber bald ergriffen, bevor er seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende bereiten konnte. Da die „arosen“ Debitanten insgesamt 465000 Mark unterschlagen haben, beläuft sich jetzt die von vier Angeklagten verurteilte Summe auf 585000 Mark, von denen bisher 94000 Mark wieder beschafft worden sind, die der Kassenbote Haase auf dem Tempelhofer Felde vergabten hatte. Ferner konnten 70000 Mark in Konfols beschlagnahmt werden, die der 26-jährige Klossch, der durch leichtsinnigen Verkehr auf die abschüssige Bahn gekommen sein will, beim Schaaffhausenschen Bankverein auf sein Konto hatte schreiben lassen.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauer's Nachflg., Grottkau.

## Eichborn & Co. Filiale Neisse

### Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börse:

Kurse vom 26. August 1912.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	89,45
4 % do.	100,95
3 1/2 % Preuß. Confols	89,45
4 % do.	100,90
3 % Schles. Pfandbriefe	79,45
3 1/2 % do.	90,10
4 % do.	99,—
3 1/2 % Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	87,90
4 % do. Ser. XII	97,60
4 % do. „ XIII	98,30
3 1/2 % Breslauer Stadtanleihe	87,80
4 % do.	98,70
4 % Ungar. Goldrente	90,30
4 % Ungar. Kronen-Rente	87,10
Oester. Banknoten	84,95
Lombarddiskont 5 1/2 %	Reichsbankdiskont 4 1/2 %

## Holz-Verkauf.

In allen Wochentagen werden im hiesigen Forste zum freihändigen Verkauf nachstehende Holzsorten offeriert:

- 5 rm Eichen-Scheit,
- 8 Schock Eichen-Abraum,
- 2 rm Erlen-Scheit,
- 4 „ „
- 10 „ Nadelholz-Scheit,
- 6 „ „
- 22 Stück „ Stangenhausen,

welche sich zu verschiedenen Zwecken pp. eignen.

Einige Käufer wollen sich in der Försterei melden oder sich durch lautes Rufen im Walde mit dem Forstpersonal verständigen.

Grottkau, den 2. August 1912.  
Der Magistrat.

Als Kellner empfiehlt sich Otto Zimmermann Schneider, Grottkau, Schloßstr. 68.



# Winter - Wolle



zu Einführungs-Preisen

<b>Qualität Grünband</b> Pfund 2,10 Mk. Lage 22 Pfg.	<b>Qualität Blauband</b> Pfund 2,50 Mk. Lage 26 Pfg.	<b>Qualität Goldband</b> Pfund 3,10 Mk. Lage 32 Pfg.
--	--	--

## Carl Bergmann, Neisse.



## Konto-Bücher



in verschiedenen Miniaturen, Formaten und Stärken, empfiehlt die Buchhandlung Erich Seifert, E. Neugebauer's Nachflg., Grottkau.

## Kriegerverein.

### Sedanfeier

in Form eines Familienabends mit Tanz und musikalischer Unterhaltung Sonntag, den 1. September, abends 8 Uhr, im Ziergarten. Die Kameraden mit erwachsenen Angehörigen werden um zahlreiches Erscheinen eruchtet. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Geste dürfen eingeführt werden. Eintritt frei.

Der Vorstand.

### 8 Wirtschaftswagen

von 2 bis 4 "

### ein 2 1/2 " Rollwagen

ohne Federen

### 4 gebrachte Sand Schneider,

sowie Wagen vieler Art, hat stets am Lager eventuell auch Eintausch

H. Hampel,  
Ober-Rosen b. Giersdorf Str. Grottkau.

## Es ist da!

das beliebte, von hunderttausenden Frauen immer fröhlich begrüßte **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.). Als Jubiläumsgabe bietet es besondere Vergünstigungen. Jede Frau sollte es besitzen von

**Erich Seifert**  
Grottkau, Ring 1.

Grottkau, den 8. Februar 1911. Auf Anregung des Ausschusses des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schlefiens und mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten sollen für den **Alarm bei Bränden und Übungen** jetzt folgende Bestimmungen gelten:

1. Bei Sirenen: Ein langer Ton für „Übung!“ Zwei lange Töne für „austrägliches Feuer!“ Drei lange Töne für „Drückerfeuer!“ Vier lange Töne für „Waldfeuer!“
2. Bei Kirchen- oder Feuerlöcher bedeutet ein mindestens 5 Minuten andauerndes Läuten „Feuer im Orte!“ Dieser Alarm wird, wo er von jeher eingeführt ist, bei Bränden im Orte weiter auszubringen sein. Wo er noch nicht eingeführt ist, empfiehlt sich den Herren Anisvorsprechern, mit den Pfarrvätern deshalb in Verbindung zu treten.

Für die Beschaffung von Alarmhupen ist überall da, wo noch nicht eine genügende Anzahl vorhanden ist, von den Gemeinde- oder Ortsvorständen alsbald Sorge zu tragen. Nur Sirenen mit tiefem Tone sind anzuschaffen. Signallöhner eignen sich nicht zur Alarmierung, weil deren Bedienung nicht jedermann möglich ist. In größeren Orten empfiehlt es sich, eine Alarmhuppe unter Glasverschluss am Spreitenhaufe zu jedermanns Gebrauch in Brandfälle anzubringen. Auch die Nachwächter sind mit Alarmhupen auszurüsten. Ausgebildete Feuerwehrleute dürfen nicht alarmieren, da sie auf der Brandstelle wichtigeres zu tun haben. Bei Bränden in größeren Orten hat der Alarm mindestens 10 Minuten anzuhallen, damit sich niemand entschuldigen kann, den Alarm nicht gehört zu haben.

Die Herren Anisvorsprecher ersuche ich, bei den nächsten Übungen ihr Augenmerk auf Befolgung dieser Bestimmungen zu richten, Mängel sofort abzustellen und säumige Wächter stets zu bestrafen.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorstände haben die verschiedenen Zeichen für Brände und Übungen wiederholt bekannt zu machen, damit die Ortsbewohner, insbesondere die Wächter, genau bescheid wissen.

Wo bei den Postanstalten Unfallmeldebestellen zur Heranziehung auswärtiger Wächter bei größeren Bränden zur Nachzeit noch nicht eingerichtet sind, haben die Ortsbehörden bei den Postanstalten alsbald die nötigen Anträge zu stellen.

**Der königliche Landrat. Thilo.**

Vorstehende Anordnung bringen wir hiernit wiederholt zur Kenntnis. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Alarm auch bei auswärtigen Feuern von jetzt ab nur durch die vorstehenden 2 langen Hupentöne erfolgt.

Grottkau, den 26. August 1912. **Polizei-Verwaltung.**

## Achtung!

Bitte lesen Sie, welche **große Vorteile** **heut und die folgenden 4 Tage** geboten sind durch die zum

## Ausramsch

kommenden riesigen Mengen **Besätze und Spitzen** zu **fabelhaft billigen Preisen**; ebenso **Netze** zu **Blusen, Jacken, Röcken** und **Anzügen** in **Satin, Kattun** und **Wolle** etc.

Erbitte **Besichtigung ohne Kaufzwang.**

Hochachtungsvoll

**Jda Scholz.**

## Landwirte!!



Kauft **transportable Hausbacköfen** und **Reisbräuner** nur bei der ersten und größten Spezialfabrik

Deutschlands  
**Anton Weber, Ruersdorf** bei **Frankfurt a. d. Oder**, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10 jährigen Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

## Schneiden Sie gern?

Sie werden es sicher tun, wenn Sie die so leichten und formenschönen **Favorit-Schmitte** verwenden. 1000fach gelobt! Anleitung durch das reichhaltige **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.), **Jugend-Moden-Album** (60 Pf.) bei

**Erich Seifert**  
Grottkau, Ring 1.

Unsere **Ring 43 b. Frau Thiel** stehende

## Kontoreinrichtung,

ist **billig** zu verkaufen. Wegen Besichtigung an **Frau Thiel**. Preis ist durch uns zu erfahren.

**Bank für Handel u. Gewerbe in Liq. Frankenstein i. Schl.**

## Verlassen

Sie sich darauf, die beste mediz. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Blindheit, Rieffer, Hautröte, Pickeln** etc. ist **Siedensperde**.

**Carbol-Teer-Schwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Nadebent**. **Nordmäßig** à St. 50 Pf. bei **C. Haase, Medizinal-Drogerie**.

## Visiten-Karten

fertig **schneidens** an **Buchdruckerei Erich Seifert.**

## Reise-Kino-Theater.

Grottkau, Hotel „drei Aronen“.  
**Nur 3 Tage!**  
Freitag, 30. Aug. 6. 1. September:  
**Große kinematographische Aufführungen.**

Nur Weltschläger 1. Ranges sowie reichhaltige Programm gelangen zur Ausführung. **Jeden Tag anderes Programm.** Auch der große lehrreiche Weltschläger „Aus Deutschlands Mahnestagen“, Kriegs-Erinnerung 1870/71, ist eingetroffen. **Anfang** an allen 3 Tagen: **Nachmittag von 5-6 Uhr**, Kinder- und Familien-vorstellung. **Abends 8-10 Uhr** für Erwachsene. **Preise der Plätze:** 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf. **Kinder zahlen die Hälfte.** Was Näheres zeigen die Explanate.

Um gültigen Zutritt bittet **Ter Bestiger August Wagner, Reife.**



## Enten-Essen

Sonn  
Donnerstag, den  
29. August ladet freundlichst ein  
**A. Gloger,**  
Zuntenstr. 14.

Ein gut erhaltener **Flügel** steht billig zu verkaufen. Grottkau Ring 46.

## Wohnung

gef. z. 1. Okt. 2 Zimmer, helle Küche. Off. u. D. 100 Exp. d. Bg.

**Ring 46 1. Etage**  
2 Zimmer und Küche,  
an der **Promenade 67**  
eine einzelne Stube an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres bei **Max Anders, Ring 45.**

**Eine freundliche Wohnung**  
in 2. Stod 5 Zimmer und Küche vom 1. Oktober ab zu vermieten. Preis pro Jahr 240 M. **Vug.**

## Was ist raffiniert?

Wenn eine Dame von der man glaubt, sie träge Pariser Toiletten, sich alle Kleider nach **Favorit-Schmitte** selbst schneidet. **Favorit-Schmitte** sind einzig. Anleitung durch das reichhaltige **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) bei

**Erich Seifert**  
Grottkau, Ring 1.

Sich richtig **Jeden Freitag** eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir bereitete hervorragende leistungsfähige

**Kunstfärberei**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um rechtzeitige Aufträge.  
Hochmoderne Farben.  
**Paul Wandrey,**  
Grottkau.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Grottkau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am **Sonnabend, den 31. August** ein

## Spezial-Geschäft

für

**Schokoladen, Konfitüren, Tee, Kakao, Kaffee, Kakes, ff. Dessert-Gebäck etc.**

eröffne. Durch Verbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der Lage, das denkbare **feinste** und **beste** zu bieten und den weitgehendsten Ansprüchen der werten Kundschaft gerecht zu werden.

Darauf stützend, sichere ich dem hochgeehrten Publikum die streng reellste Bedienung zu und bitte höflichst, mein neues Unternehmen gültig unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Firma Elisabeth Schreier**

Inhaberin: **Elisabeth Hermann.**

## Pergament-Papier

in bester Qualität empfiehlt **Buchhandlung Erich Seifert.**

## Kopier-Bücher

sämtliche **Kopier-Altenfilien** Buchhdlg. **Erich Seifert.**

**Breslauer Marktpreise** vom 27. August 1912.

Bro 100 kg.	20	10	19	10	18	10
Weizen, weißer	20	10	19	18	18	
Weizen, gelber	16	60	16	15	40	
Roggen neu	17	16	60	16	20	
Gerste	19	17	90	19	18	
Traugerste	19	60	19	18	70	
Hafer	24	22	20	20	20	
Viktoria-Erbjen	21	50	19	80	18	
Erbsen, kleine	28	50	27	50		
Kaps						
Speise-Rartoffeln	2,00	2,80	per 50 kg.			
Roggenstroh	4,80	5,30	Mt. per 100 kg.			
Breßtroh	3,20	3,60	Mt. per 100 kg.			
Heu neues	6,60	6,90	Mt. per 100kg.			

Wahlstand finden Sie durch **Erwin Hinderkauts**. **Gratis-Verf.** **Geimbach & Co., Köln a. Rh.**

## Praktische Kubik-Tabelle

zur Bestimmung des Inhaltes runder Holzstämmen u. von vierkantigen Holz- **Preis 15 Pfa.** **Vorrätig** in der **Buchhandlg. Erich Seifert.**

## Modern und sparsam!

Wer beides sein will, der darf sich nur nach dem **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) kleiden. Es bietet höchste Modentät und sparsame Herstellung, selbst Pariser Modelle nach den einzigartigen **Favorit-Schmitte**.

**Erich Seifert**  
Grottkau Ring, 1.